

Benjamin Groß lernt in der Frauen-Domäne

20-Jähriger macht Ausbildung als Erzieher – In seiner Klasse sitzen nur zwei Männer – Tipps für den Boys' Day

Von Karin Mertl

Nammering, jetzt dürfen auch die Männer. Am 27. April ist in Passau und Pocking zum ersten Mal Boys' Day. Ein Tag, der den Buben das Tor zu Berufen öffnen soll, die normalerweise von Frauen besetzt sind: Pfleger in Alten- oder Krankenhäusern zum Beispiel oder Erzieher in Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen. Benjamin Groß aus Nammering (Gemeinde Fürstenstein) hatte in seiner Schulzeit noch keinen Boys' Day. Aber er wusste auch so, dass er Erzieher werden will. Inzwischen ist er im vierten Ausbildungsjahr. Bereut hat er die Entscheidung keine Sekunde.

Vom Elternhaus geprägt

Schreiner, Mechaniker, Elektriker – die Berufe, die man überwiegend Männern zuordnet, haben den 20-Jährigen nie recht interessiert. Er hat von klein auf eine ganz andere Richtung mitbekommen. „Meine Mutter ist Kinderpflegerin und mein Vater ist Betreuer in einer Werkstatt für Behinderte“, erzählt er. Geprägt von der Berufswelt seiner Eltern war ihm schon in der Realschule klar, dass er in seinem späteren Arbeitsleben möglichst viel mit Menschen zu tun haben möchte. Also machte er sich schlau über den Beruf Erzieher. Trotz der langen Ausbildung von fünf Jahren und dem vergleichsweise geringen Verdienst entschloss er sich, die Laufbahn einzuschlagen und bekam einen Platz an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Passau.

Sein Eindruck nach vier Jahren: „Es ist ein Traumberuf!“ Nach mehreren Praktika in Kindergärten, in Behindertenerwerbstätigen und Behindertenschule weiß er, wovon er spricht. „Der Kontakt mit Kindern und Behinderten kann einem so viel geben, wenn man sich um sie kümmert und sie respektiert. Diese Gefühle möch-



Benjamin Groß lässt sich an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Passau als Erzieher ausbilden. Die Arbeit mit Kindern macht dem 20-Jährigen Spaß. Interessierte Schulabgänger motiviert er, auch als Mann keine Scheu vor diesem Beruf zu haben. (Foto: Jäger)

te ich nicht missen“, sagt er dankbar. Da lässt er sich auch nicht beirren. Nicht durch verstaubte Vorbehalte („ein bisschen mit Kindern spielen und Kaffee trinken“) und nicht durch die männliche Minderheit in seiner Klasse, wo er zusammen mit einem Kameraden allein unter 20 Frauen sitzt.

Seiner Schulleiterin, Schwester Maria Franziska, ist es ganz recht, wenn ein oder zwei Burschen dabei sind. „Das ist gut fürs Klassenklima“, erklärt sie. Es entsteht mehr Dynamik, weil Männer in manchen Dingen eine andere Meinung als Frauen vertreten. Und auch in den Kindertagesstätten fällt den Män-

nern eine wichtige Rolle zu. Viele Sprösslinge wachsen heute ohne Vater auf. Da ist es für ihre Identität gut, ein männliches Vorbild zu erleben.

Manchmal ein bisschen Misstrauen

Benjamin Groß weiß das und führt den Gedanken fort: „Wir Männer kochen auch mit den Kindern, damit sie sehen, dass das nicht nur die Sache der Mama ist.“

Ansonsten gestaltet er den Tag schon ein bisschen anders als seine Kolleginnen: „Ich spiele mit den Kindern auch mal

Fußball oder baue mit ihnen ein Baumhaus.“ Den meisten Eltern gefällt das, stellt er fest. Aber mitunter sei auch ein bisschen Misstrauen spürbar, wo man doch so viel von Kindesmisbrauch hört. „Da bin ich sehr vorsichtig“, betont er. „Ich gehe zum Beispiel mit den Mädchen nicht alleine auf die Toilette. Da sage ich einer Kollegin Bescheid.“

Ansonsten rät er den Schulabgängern, keine Scheu vor diesem Beruf zu haben. Wer ausdauernd, verantwortungsbewusst, kreativ, spontan, offen und warmherzig ist, bringt die besten Voraussetzungen mit, meint der angehende Erzieher.

Er selbst möchte später einmal mit Behinderten arbeiten und hofft, dass das berufliche Schicksal es gut mit ihm meint, denn es gibt wenig freie Stellen. Privat hat er sein Glück schon gefunden. Welch ein Zufall: Die Frau seines Herzens ist vom gleichen Fach.

Am 27. April können Buben ab 14 Jahren einen Schnuppertag in Betrieben und Einrichtungen, wie Kindergärten, Horten, Pflege- und Sozialeinrichtungen, verbringen. Dort sollen sie praktische Erfahrungen sammeln und konkrete Vorstellungen von Berufen im sozialen, pädagogischen und pflegerischen Bereich bekommen. Der Boys' Day findet in Passau und Pocking erstmals statt, gleichzeitig mit dem Girls' Day.